



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

28tes Stück. Montag, den 7. May 1764.

Berlin.

G. B. Surmanns Fabeln und Erzehlungen. 6 Bogen in 8vo. Diese schon im vorigen Jahr in Winters Verlag herausgegebene Fabeln sind in zwey Bücher abgetheilt, und alle in ungebundener Rede verfaßt. Einige zwar sind weder der Erfindung noch dem Zuschnitte nach vollkommen neu, es herrschet in denselben in den meisten mehr Natur als Kunst, und Kenner werden die erste beständig der letztern vorzu ziehen wissen. Unsere Leser mögen selbst aus den folgenden die übrigen beurtheilen.

Der Fuchs und der Esel.

Der Fuchs war ungemein aufgelegt, sich mit dem Esel abzugeben. Was machen sie, Herr Esel? fing er an zu schwätzen, — leben sie noch? der Esel schwieg. Wenn gehören denn diese Lasten, die ihr kreutzbrauer Puckel trägt? der Esel schwieg. Sind sie schon sehr alt? Sie sehen ja schon sehr grau an, Herr Esel! Der Esel schwieg. Haben sie noch viele Herren Brüder? Ja, rief der verdrüsslich werdende Esel.

Jupiter und der Löwe.

Der Blitz schlug in die Höhle des majestätischen Löwen. Der unerschrockene ward hierüber im geringsten nicht beunruhiget. Löwe! rief der große Jupiter, zitterst du vor meinen Blitzen nicht, die ich, dich zu verderben, schleudere? — Zittern? rief der Große, — ich finde keinen Grund in mir, zu zittern — ich bin unschuldig und Du bist gerecht.

Der Affe und der Spiegel.

Der Affe ward sehr ungehalten über sein Bildnis im Spiegel. O du Betrügler, sprach er voll Wuth, das soll ich seyn, ich schöner Affe? — Erfahre dein

gerechtes Schicksal! Plötzlich wurde der Spiegel entzwey geworfen.

Diesem Geschöpf ist eine stolze Empfindlichkeit noch zu vergeben, aber wenn erst — Soll ich mehr sagen? —

Der Phönix.

Jahrhunderte waren verfloßen, seit denen sich der rare Phönix nicht hatte sehen lassen. Endlich erschien er. Voll seines Stolzes über das frohe Gedränge aller Gefieder, die ihn ehrerbietig bewillkommen, — rief er: Was ist seltsamer, als ich? Kennt mir etwas seltsamers, — alsdenn will ich mit dem Schicksal selbst wiederfahren lassen, nicht mehr zu seyn. — — Ach! Kreunde sind seltsamer als du, klagte und rief eine verlassene Phitomele. — Der Phönix schwang sich in Sonnenwege, und hat sich beschämt — noch nicht wieder sehen lassen. Kosten in der Kanterschen Buchhandlung alhier wie auch in Elbing und Mitau 27 gr.

Leipzig.

M. G. Weidmanns Erben und Reich haben verlegt: "Briefe der Lady Marie Wortley Montague, während ihren Reisen in Europa, Asia und Afrika, an Personen von Stande, Gelehrte ic. in verschiedenen Theilen von Europa geschrieben; welche außer andern Werkwürdigkeiten, Nachrichten von der Staatsverfassung und den Sitten der Türken enthalten; aus Quellen geschöpft, die für andere Reisende unzugänglich gewesen. 1763. Erster Theil, S. 100. Zweyter Theil, S. 96. Dritter Theil, S. 80. in 8vo." Auf eine Vorrede von einem Frauenzimmer N. N. geschrieben 1724. folgt eine Nachricht des englischen Herausgebers, der

mit



mit der Freundschaft dieser vornehmen und geistreichen Briefstellerin während seines Aufenthalts in Venedig beehrt worden, daselbst eine getreue Abschrift von ihrer Originalhandschrift genommen, und diese ansehnliche Sammlung, (die aus zwey und funfzig Briefen besteht) ihrer Bestimmung gemäß ans Licht gestellt, als ein rühmliches Denkmal von dem lebhaften Witz, der gründlichen Verstandskraft, der ausgebreiteten Erkenntnis, dem zierlichen Geschmack und von dem vortreflichen Character der Lady Marie Worthley, welche ihren Gemal auf seinen Gefandtschaftsreisen 1716: 1718 begleitete. Der Aufmerksamkeit und dem ersten Beispiel dieser vornehmen Schriftstellerin haben wir die Einpropfung der Kinderblätter zu danken, und der ein und dreyßigste Brief zeugt von ihrem patriotischen Eifer den Nutzen dieser Erfindung in England allgemeiner zu machen. Zu den "Quellen, die andern Reisenden unzugänglich sind," gehören vorzüglich die Nachrichten vom türkischen Frauenzimmer, ihren Badstuben und den Harams. Unter allen morgenländischen Schönheiten, die eine Kennerin mahlt, behält die schöne Fatima, des Kahya Gemahlin, den Preis. Sie hatte ein polnisches Mädchen zur Mutter, die bey der Belagerung von Laminie gefangen worden — Wer kann sich aber Mahomet's Paradies vorstellen, "ohne an etwas zu denken, wovon man nicht gerie redt?" — Der "weibliche Geist des Widerspruchs" hält sich in diesen Briefen auf eine sehr edle Art, über manche herrschende Vorurtheile auf; so wie eine feine Ader von Spelen und Humour den Nationalgeist der liebenswürdigen Schriftstellerin kenntlich macht. "Die Wahrheit zu sagen," schreibt sie an Pope aus Detgradsdorf, "ich bin bisweilen des Singens und Tanzens und Sonnenscheins recht müde, und begierig nach dem Dampf und den Unverschämtheiten, unter denen Sie arbeiten, ungeachtet meiner Versuche mich selbst zu überreden, daß ich in einer anmuthigern Mannigfaltigkeit als Sie lebe. — Montag, Rebhühnerjagd; Dienstag, Englisch lesen; Mittwoch, Türkisch lernen (worin ich, im Vorbeygehen, schon recht geliebt bin); Donnerstag, die classischen Autoren; Freitag, mit Schreiben zugebracht; Sonnabend, bey meiner Nadel, und Sonntag, Besuche und Musse. — Dieser Wochenlauf ist besser eingerichtet, als: "Montag im Wohnzimmer; Dienstag bey Lady Mohun; Mittwoch in der Oper; Donnerstag in der Comedie, Freitag bey Madame — u. s. w. ein ewiger Zirkel, wo man immer die gleichen Lästereien hört, die gleichen Narheiten wiederholt sieht. — Die Erwegung der großen

"Kluft, die zwischen Ihnen und mir ist, kühlt alle Neugierden, die hier ankommen. Ich kann weder von Freude noch Traurigkeit empfindlich gerührt seyn, wenn ich bedenke, daß vermuthlich die Ursache von beyden aus dem Wege geräumt ist, ehe mir der Brief zu Händen kommt. Über diese Unempfindlichkeit erstreckt sich nicht auf meine wenige Freundschaften. Ich erinnere mich immer mit Hitze der Ihrigen und Herrn Congre und verlange in ihrem Andenken zu leben, wenn ich gleich übrigens für die ganze Welt erfordern bin." Aus Constantinopel schreibt sie an den Art von — "Ich bin beynahe der Meynung, daß diese Leute den rechten Begriff vom Leben haben. Sie verleben es in Cäceten, bey Music, Weine und Lecterperlesen, indem wir unser Egehien mit irgend einem politischen Entwurfe mactern, oder einer Wissenschaft obliegen, in der wir niemals Meister werden oder wenn wir es werden, andere Leute nicht überreden können, dieselbe so hoch zu schätzen, als wir. — Was wir fürchten und sehen, gehört eigentlich (wenn man es noch von etwas sagen kann) uns zu; aber die Väter des Ruhms werden mühselig erkauf't, und wenn man sie erhält — welche armseliche Belohnung für den Verlust der Zeit und Gesundheit! Wir sterben oder werden alt, ehe wir die Früchte unserer Arbeit einercnden können. Wenn man betrachtet, welch ein kurzlebendes schwaches Thier der Mensch ist, kann es denn wohl für ihn eine so gutthatige Wissenschaft geben, als die Wissenschaft der gegenwärtigen Vergnügungen? Ich verfolge dieses Thema nicht; vielleicht hab ich schon zu viel gesagt: allein ich verlaße mich auf die sichere Kenntnis, die Sie von meinem Herzen haben. Ich erwarte auch von Ihnen die albernere Spöttereyen nicht, die ich von einem andern zur Antwort auf diesen Brief ausstehen müßte. Sie wissen schon die Idee des Vergnügens von der Idee des Lasters zu trennen, die sich nur in dem Kopf eines Narren zusammen fassen können. — Allein ich vergönne Ihnen über meine sinnliche Erklärung zu lachen: daß ich lieber ein verächtler Essend mit aller seiner Unwissenheit als Herr Isaac Newton mit aller feiner Wissenschaft seyn möchte." Bey ihrer Heimkunft schreibt sie an eben denselben: "Die Patepflichtigkeit für unser Vaterland ist ganz gewiß ein Geschenk der Natur, und das Herumschwärmen die Wirkung eines eher geizigen Dufstes nach Erkenntnissen, für die wir nicht gemacht sind, — ein fruchtloses Wetzlangen, die verschiedenen Bequemlichkeiten, welche verschiedenen Theile der Welt zugehört sind, und wir in keinen einzeln zusammen finden können. Nachdem ich alles, was ist den Sprachen, die ich verstehe, zu finden



ist gelesen, und mein Gesicht durch mitternächtliches Studiren enträufert habe: so beneide ich die frohe Gemüthsruhe einer hochrothen Milchmagd, welche von keinem Zweifel verwirret die Predigt jeden Sonntag mit Demuth anhört, und die Empfindungen ihrer natürlichen Pflicht nicht in ihrem Kopf durch die nichtige Untersuchungen der Schulen betäubt hat, die zwar gelehrter seyn mögen, zuletzt aber so unwissend als jene bleiben müssen. — Ich bitte Gott, daß ich den Ueberrest meines Lebens so denken, und da ich mich nun doch mit unserm flüßmütterlichen Antheil von Tageslicht zusiehe:

den geben muß, die Sonne von Constantinopel verossen möge.“ Wir wiederholen zum Beschluß, daß diese Briefe sowohl in Abicht des Inhalts als der Erzählungsart, sich wirklich der Deutlichkeit und Aufmerksamkeit aller Leser von Geschmack empfehlen, und daß Lesertinnen, welche die Färdlichkeit im Empfinden und Beobachten, die leichte Anmuth und liebenswürdige Einfalt des Geistes als das Salz und Gewürz der Schönheit suchen, in ihrem Autor eine Zierde, ein Muster und einen Spiegel des Besten finden werden. Kopfen in der Kantonischen Buchhandlung alhier wie auch in Elbing und Mitau r fl. 9 gr.

Berlin, den 1. Mai.

Et. Königl. Maj. haben den Rentmeister bey der extraordinairn und Preussischen Colonienkasse, wie auch Registrator bey dem Oberdirectorio der Invasiden, Herrn Gräbe, zum Generalcassentrentmeister in Gnaden bestellt. Am verwichnen Donnerstage als den 26ten April, betratte es dem türkischen Gesandten, Achmet Effendi, sich von unserer berühmten Künstlerin, der Frau Rosina von Gasi, geborne Lewjewska, abmahnen zu lassen.

Stah, den 19. April.

Seit 142 Jahren ist kein so feyerlicher evangelischer Gottesdienst bey uns gehalten worden, als bey der heutigen Anzugspredigt des neuberufenen evangelisch lutherischen Predigers unserer Stadt und Grafenschaft, des Herrn M. Seugty.

Copenhagen, den 16. April.

Zu Christiania in Norwegen ist ein Königlich Nordisches Kriegsdirectorium, kraft einer Verordmung vom 4ten d. aufgerichtet worden. Vestein versetzt allhier Herr Peter Horrebaw, D. Med. und Prof. der Philosophie, Mathematik und Chronometrie, Assessor im Consistorio, Senior der Universität und Mitglied der Societäten in Copenhagen, Paris und Berlin. Er war geboren in Jütland den 25ten May 1679 und wurde hier Prof. der Philosophie und Mathematik 1714. Mit seiner 1749 in ihrem 58sten Jahr verstorbenen Frau, Anna Margaretha, geborne Köning, die er 1711 heyraethete, hat er zwanzig Kinder erzeugt, von welchen 9 von der Mutter und 4 seitdem verstorben sind.

Paris, den 16 April.

Der Herzog von Verglis und Cardinal von Verdis sind von ihren Landgütern hier angekommen. Letzterer hat für 2000 Thl. des Jahres, das Hotel de Beauvais in der St. Antonstrasse gemiethet, welches der Curbayrerische Minister, Graf von Eyk inne gehabt. Die längst entworfene neue Oeconomie Einrichtung bey dem Corps de Marine, wird bald in

seiner Erfüllung erscheinen. Nach Brest ist bereits die Vorkehrung ergangen, wie es in Zukunft mit der Tafel der eingeschiffen Capitains und anderer Officiers gehalten werden soll. Der König giebt dem commandirenden Capitain täglich 40 Livres, da von er sich die nöthigen Geräthschaften stellen, den zweiten Capitain, den Commissair bey einem Geschwader und den Major bestütigen muß. Die andern Officiers, Schiffsprebder, Schreiber und Chirurgi, haben jeder 3 Livres 10 Solz des Tages, und solche, welchen der König Bedienten zuläßt, 25 Solz mehr. Alle diese Officiers speisen zusammen an einer Tafel um 11 Uhr, damit der Capitain die feintige um 12 Uhr haben könne. Das Parlament zu Toulouse hat den Herzog von Fitz James für unfähig zu einer Befehlshaberstelle in der Provinz erklärt, auch schon wirklich ein Verbot ergehen lassen ihn als Commandanten zu erkennen und zu gehorchen. Zugleich hat dieses Parlement beschlossen mit seinem Oberpräsidenten, der bisher in Paris sich aufgehalten, in keiner Sache hinführo mehr Verathscheltungen zu pflegen. Man sieht hier ein gedrucktes Pabstl. Breve vom 24ten Aug. an den König Stanislaus, wodurch Sr. Heiligkeit diesen Monarchen erlucht, bey dessen Erden, dem Allherchristl. König, dahin anzutragen, daß seine in Vorbringen für die Jesuiten gemachte Erfindungen bestehen möchten. Der König hat den Abt Collet zum Reichtrater des Dauphins ernannt. Heute ist der Graf von Dietrichstein aus Frankfurt mit der Nachricht von des Röm. Königs Wahl und Krönung, angekommen, und wird morgen Sr. Majest. durch den hiesigen Kaiserl. Minister, Grafen von Stahrenberg, vorgestellt werden. Morgen wird auch der Vicomte von Choiseul, des Herzogs von Praslin Sohn, nach Wien abgehen, um den Kaiserl. Königl. Hof wegen dieser glücklichen Begebenheit zu complimentiren. Die Warauin von Pompadour hatte zwar den Prießern der Parochie von la Madeleine, in der Vorstadt St. Honoré, aus Erkenntlich-



feit für ihre Wiederherstellung, eine große Summe Geldes zum Brauchschaf für hundert arme Mädchen auszahlen lassen; sie ist aber demohngeachtet gestern, als am Palmsonntage nach einem heftigen Recidive des Abends um 7 Uhr in ihrem 43ten Jahr gestorben. Uebermorgen wird ihre Leiche von Versailles nach der Parochie la Madelaine, wo sie gewohnt, und von da nach der Kirche der Capuciner gebracht, und daselbst beerdigt worden. Außer einem ansehnlichen Vermächtnisse zum Kirchenbau erstgenannter Parochie, hat sie eine Stiftung von 9000 Livres in ihrem Testament verordnet, um wöchentlich an die Armen Brodt auszutheilen.

London, den 17. April.

Der Hof hat gestern Abend wichtige Depeschen aus Hispan und Nordamerica erhalten, deren Inhalt aber noch unbekant ist. Man redt von vielen Veränderungen im Ministerio. Unter andern soll der Graf von Bute zum Großkammerer, und Herr Stanley zum Kriegssecretair ernannt werden. Herr Pitt ist von der Sichte wieder hergestellt und hat sich kürzlich 3 Tage zu Windsor bey dem Herzog von Cumberland aufgehalten. Man zweifelt gar nicht, daß Staatsgeschäfte der Bewegungsgrund dieses Besuchs gewesen. Den 13ten dieses sind die Herren Thomas Mous und Heinrich Crab Boulton zu Presidenten der Ostindischen Compagnie erwählt worden; worauf sich die Herren Sullivan, Thornton, Smith, Rook und Boyd entsetzten, vernünftig in der Absicht, ihre Direction niederzulegen. Wenigstens ist es gewiß, daß der Lord Elton die Aussicht der Bengalischen Gesellschaftsangelegenheiten übernehmen, und daß letztere den Rückstand aller Schulden des ersten auszahlen wird. Er wird unverzüglich zum Statthalter von Bengalen und Oberbefehlshaber von den Truppen der Ostindischen Compagnie ernannt werden. Man sagt auch, daß ihm der König vor seiner Abreise den Orden vom Bade ertheilen wird. Seit einem Jahr soll die Regierung über eine Willton an Vergütungen für die Anfuhr des Getraydes bezahlt haben. Der hiesige Französische Abgesandte, Graf von Guercy, hat sich bey seinem und unserm Hofe über die vom Herrn d'Leon de Beaumont herausgegebne Briefe und Nachrichten beschwert. Unser Hof hat beschlossen gegen letztern gerichtlich zu verfahren und aller Wahrscheinlichkeit nach wird der H. von Leon vor der Dank des Königs verurtheilt werden. Die beyden Lehrer der Arzneygelahrtheit zu Leyden, Herr Albinus, der ältere und Herr Gaudius sind zu Vitzgliedern der hiesigen Königl. Societät der Wissenschaften ernannt worden.

Brescia, den 2. April.

Die Einwohner von Thal Trombia, Val de Sol

und Val Canonica, verursachten hier dieser Tagen nicht geringe Unruhen, indem sie zu etliche tausenden im Djentano einbrachen, da es eben Markt war, und unter dem Vorwande vom Mangel an Getreyde bey 10000 Säde Korn mit sich forschleppten, welches sie im Tridentinischen wieder verkauft; dann giengen sie auf Salo loß und hauseten eben so. Endlich kamen sie hieher, stießen die Wachen unter den Thor über den Haufen, verjagten die Sbirren, und begehrten Audienz bey dem Vobesca. Dieser fragte nach ihrem Anführer. "Wir sind es alle"; war ihre Antwort. Der Adel und der Hauptmann wendeten alle Mühe an sie nur wieder aus der Stadt zu bringen. Alles Korn und was ihnen anständiges vorrath, nahmen sie mit fort, und den Wein, so sie nicht trinken konnten, ließen sie auf den Boden laufen. Man schickte Staffetten nach Benedic. Diese Regierung ernannte sogleich den Herrn Vertucci Dolfin zum Inquisitor mit aller Vollmacht. Man hat bereits in der Levante um Soldaten geschrieben, und wird sehen, was diese wichtige Sache für einen Ausgang gewinnen wird.

AVERTISSEMENT.

Bev dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Theologische Berichte von neuen Büchern und Schriften, 3tes Stück, 8, Danz. 764, 18. gr. Martini, I. C. Thesaurus dissertationum, quibus historia geographia & antiquitates illustrantur Tom. I, Vol. 2, 8, Norimb. 763. 764. 5 fl. 15 gr. Lengnich, G. pacta conventa Augusti III. regis polon. commentario perpetuo illustrata, ed. Alt. 4, Danz. 763, 3 fl. Renegat, ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Aufzügen, 8, Wien, 27 gr. Olint und Sophronia, ein christl. Trauerspiel von Conez, 8, Wien, 764, 27 gr. Waife in China, ein Trauerspiel, von Voltaire, 8, Wien, 24 gr. Das nachgeliegte Kammermädchgen, ein Lustspiel von Goldoni, 8, Wien 24 gr. Die gutherzige Kammermägden, von ebend. 8, Wien 24 gr. Der Steigner oder scheinheilige Betrüger, ein Lustspiel, von Moliere, 8, Wien 24 gr.

Dem Publico wird hierdurch bekant gemacht, daß der Tag zur dritten Ziehung der Königl. Preuß. Lotterie auf den siebenden Junius a. c. festgesetzt worden ist.

Diese Zeitungen werden Montags und Freytags um 10 Uhr Vormittags im Kanterschen Buchladen ausgeben, allwo auch noch von den hiesigen resp. Liebhabern die Prämumeration auf dies zweyte Quartal mit 2 fl. angenommen wird, Auswärtige aber belieben sich deshalb bey dem Postamt ihres Orts zu melden.